



Mit einem Erdbeben anfangen ...

... und kontinuierlich steigern!
Boris Bergmann vertonte nach dieser Vorgabe die Magnituden-Messtabelle des Erdbeben-Forschers Charles F. Richter.



Boris Bergmann, Pianist und Komponist
(Foto: Mirjam Knickriem)

Die Richterskala dient zur Darstellung der Stärke von Erdbeben. Das kalifornische Seismologen-Duo Charles F. Richter und Beno Gutenberg entwickelte 1935 diese Messtabelle, um die Intensität und Auswirkung von Erdbeben zu erklären. Bis zur Stufe 2 erfasst die Richterskala jene Mikrobeben, die für Menschen nicht spürbar sind und ungefähr 8000-mal pro Tag irgendwo auf der Welt stattfinden. Der Bereich zwischen 9 und 10 beschreibt Beben mit extrem großer Zerstörung im Umfeld von tausend Kilometern – ein Ereignis, das alle 20 Jahre stattfindet. Stufe 10 auf der theoretisch nach oben offenen Richterskala ist das Maß für die größtmögliche globale Katastrophe – ein Weltuntergang, der zum Glück noch von keinem Seismografen registriert worden ist.

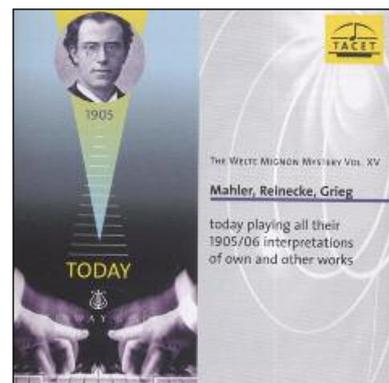
Der 1970 geborene Komponist und Pianist **Boris Bergmann** hatte bereits mehrere TV-Filmsoundtracks geschrieben. 2017 nahm er seine eigene „Hölderlin Sonate“ zusammen mit Klaviermusik des russischen Frühexpressionisten Alexander Skrjabin auf. Diese *Hölder/Scriabin Night Sessions* (2 CDs: Score & More 0152 / Galileo) wurden von Kritikern und Publikum zunächst überhört. Als Boris Bergmann 2018 jedoch verkündete, dass er die Richterskala vertonen werde, überraschte ihn das Interesse der Medien-Szene. „Ich hatte noch keine einzige Note geschrieben. Mehrere Musikverleger und Label-Manager baten mich trotzdem um das Demo-Tape von wenigstens einem Satz meiner Komposition.“ Am schnellsten reagierte der irische Plattenproduzent Eric Fraad. Er wollte das Opus auf seinem Label „Heresy“ veröffentlichen. Der Labelchef lud Boris Bergmann ein, den nächsten Flieger nach Dublin zu nehmen und mit ihm einen Tee im Airport-Restaurant zu trinken. Boris Bergmann; „Eric hatte keine schriftlichen Unterlagen mitgebracht. Wir schlossen den Plattenvertrag per Handschlag ab. Ich flog am gleichen Abend zurück nach Berlin und begann mit meiner Arbeit.“

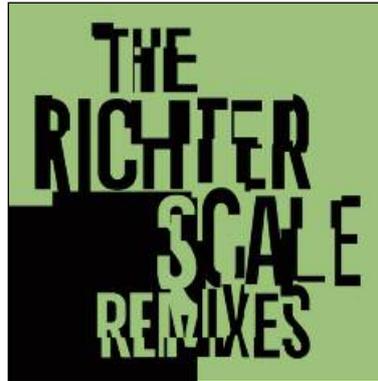
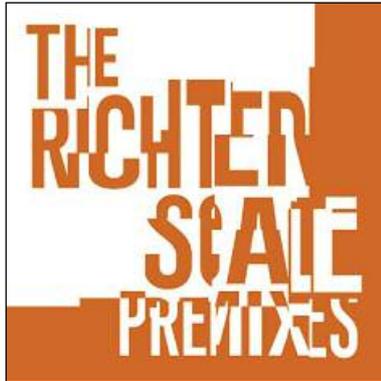
Boris Bergmann holte sich erst einmal beim GFZ (Deutsches GeoForschungsZentrum) in Potsdam jene naturwissenschaftlich fundierten Inspirationen, die er als Komponist benötigte. Eric Fraad suchte derweil nach einem Pianisten, der solch ein komplexes Thema bewältigen könnte – und traf den chinesischen Steinway-Werbevertragspartner **Ji Liu**. Dieser war in China schon als Breakdancer bekannt, als er Klavier und Dirigieren am

Shanghai Conservatory of Music studierte. Als Pianist gastierte Ji Liu im Amsterdamer Concertgebouw und auf anderen prominenten Bühnen Europas. Die größte Aufmerksamkeit erregte der Virtuose bei der Weltpremiere des Klavierkonzerts von Ludovico Einaudi. Ji Lius Debütalbum *Piano Reflections* (CD: CFMD 33 / Universal) kam 2015 auf den ersten Platz der britischen Classical Charts.

Ji Liu war auch genau der richtige Virtuose für den von Steinways & Sons entwickelten Spirio-Flügel. Dieses computergesteuerte hochauflösende Player-Piano krönt eine Entwicklung, an deren Beginn das 1895 vom US-Amerikaner Edwin Scott Votey gebaute Pianola steht – ein Klimperkasten-Automat, der wegen Marlene Dietrich („Ich bin die fescche Lola / Der Liebling der Saison / Ich hab' ein Pianola / Zuhause' in mein' Salon“) in Erinnerung blieb. Weitaus ernster nehmen Klaviermusik-Freunde die Produkte der Firma Welte & Söhne aus Freiburg im Breisgau; von Artur Schnabel bis Walter Gieseking reicht die Liste der prominenten Pianisten, die zwischen 1905 und 1928 auf einem „Welte-Mignon-Reproduktionsklavier“ eine Lochstreifenrolle bespielten. Deren Kopie konnte auf einem Klavierautomaten dieses Herstellers abgespielt werden. **Vladimir Horowitz** startete seine Tonträgerkarriere 1926 nicht mit einer Schellackplatte, sondern mit einer Welte-Mignon-Lochstreifenrolle. 2020 nahm der Stuttgarter Tonmeister Andreas Spreer für eine Dokumentation dieser Musikautomaten-Ära auch Klavier-Einspielungen von Gustav Mahler für „The Welte Mignon Mystery, Vol. 15“ (CD: Tacet 179) auf.

Das von Steinway & Sons entwickelte System ist mehr als nur ein Klavierautomat für passive Musikgenießer. Spirio reproduziert den Anschlag und andere feine Nuancen des Pianisten. Die Recording-Version „Spirio|r“ zeichnet live auf und kann sofort wiedergeben, was der Pianist soeben gespielt hat. Mit Spirio|r können auch vierhändige Klavierstücke von einem Solisten interpretiert werden. Dafür wurde ein Steinway-D-Flügel so konfiguriert, dass eine Secondo-Partitur zunächst im Playback-Modus aufgenommen und anschließend mit dem live-gespielten Primo-Teil kombiniert wird. Die spieltechnische Herausforderung besteht darin, beide Partitur-Teile zu koordinieren und daraus ein Gesamtwerk zu gestalten. Ähnlich wie die Erfindung des Hammerklaviers im





späten 18. Jahrhunderts den ehemaligen Cembalo-Spielern neue Chancen bot, ermutigt Spirio|r heute die Pianisten und Komponisten zum Hinterfragen ihrer eigenen Rolle. Boris Bergmanns „The Richter Scale“ war somit auch eine Teststrecke für den Spirio|r-Virtuosen Ji liu und dessen Zuhörer.

2019 präsentierte Ji Liu die Solo-Partitur von „The Richter Scale“ noch ohne Spirio|r-Zuspielungen vor handverlesenen Zuhörern aus aller Welt in der Steinway Hall, London. „Wegen der Pandemiebedingten Reisebeschränkungen mussten Ji und ich über Zoom und E-Mails das Werk perfektionieren“, erinnert sich der Komponist. Nach zahlreichen Modifikationen, die er in Abstimmung mit Boris Bergmann vorgenommen hatte, spielte Ji Liu die vierhändige Spirio-Version der „Richter Scale“ als endgültige Fassung des Werks mit einem „Spirio|r“-Flügel ein. Covid 19 brachte auch die Terminpläne der CD-Presswerke durcheinander. Deswegen veröffentlichte Heresy-Labelchef Eric Fraad auf der Online-Plattform Bandcamp vorab *The Richter Scale Premixes* und 2023 parallel zur CD-Veröffentlichung vier *Remixes*.

Ji Lius Einspielung von *The Richter Scale* (CD: 030 / Indigo) schöpft ihre aufwühlende Kraft aus dem Gegen- und Miteinander-Spiel des Pianisten und

der Spirio|r-Technologie. Boris Bergmann hatte seine Richterskala-Vertonung eigentlich für zwei Pianisten konzipiert und wollte damit eine „Klavierschlacht“ auslösen. Sätze des Werks tragen Titel wie „Seismograph“ oder „A Planet’s Pulse“. Die Satzüberschrift „How To Dance Out An Earthquake“ zeigt, dass Boris Bergmann vor allem die Reaktionen der Menschen im Falle von Erdbeben musikalisch darstellen wollte. „Dazu wurde ich inspiriert von einem Video, das einen Mexikaner zeigte, der sich tanzend dem erschütterten Boden unter seinen Füßen anpasst.“ Zu den halbsbrecherischen Klavierläufen für den Satz „Reversing The Mississippi“ wurde der Komponist angeregt von einem Seismologen, der ihm davon erzählte, dass einst der Mississippi während eines Erdbebens vorübergehend rückwärts floss.

Obwohl er in „The Richter Scale“ keineswegs das Boxenkiller-Potential von Charles F. Richters Magnituden-Skala herauskitzeln wollte, mahnt Boris Bergmann zur Vorsicht: „Wegen der kontinuierlichen Dynamiksteigerung nähern sich vor allem die Hochtöner mit jedem Track zunehmend ihrer Belastungsgrenze. Dieser Effekt kann leicht überhört werden. Deswegen soll der Volume-Regler vor Einlegen der CD runter gepegelt werden.“ □